

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 6

Artikel: Kohle und Gas : die Gasfabrik als Verdienstquelle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kohlen und Gas

Die Gasfabrik als Verdienstquelle

Die Gasfabriken wandeln die Kohle um in Gas, Koks, Teer usw. Sie bezahlen an das Ausland für die Kohlen jährlich 15 Millionen Franken. Aus den Kohlen erzeugen sie für 55 Millionen Gas. Dazu für 25 Millionen Teer, Koks und andere «Abfälle». Im ganzen entstehen also in den schweizerischen Gaswerken jährlich Waren im Werte von 80 Millionen. Nach Abzug des Einkaufspreises bleibt ein Mehrwert von 65 Millionen. 65 Millionen Mehrwert, erreicht durch Arbeit. Man nennt das Veredelung des Rohstoffes¹.

Wohin kommen diese 65 Millionen? Die Arbeiter und Angestellten erhalten über 20 Millionen als Lohn. 12 Millionen wandern als Gewinne und Steuern in die Kassen der Gemeinden. 5 Millionen werden den Bundesbahnen und 3 Millionen der Rheinschiffahrt bezahlt für den Transport. Ferner erteilen die Gaswerke viele Arbeitsaufträge. Alle ihre Einrichtungen müssen von Zeit zu Zeit erneuert werden. Sie bestellen Röhren für Gasleitungen, erweitern das Leitungsnetz und vervollkommen die Gasapparate. Kurz, sie bringen vielen Tausenden lohnenden Verdienst.

Die Gaswerke selbst beschäftigen 3500 Arbeiter. Etwa halb so viele sind in den Fabriken beschäftigt, wo man Gasherde, Gasröhren, Gasmesser usw. herstellt. Weitere 3000 sind im Installationsgewerbe² tätig. Sie errichten neue Zuleitungen in die Wohnungen, flicken schadhafte Gasküchen usw. Im ganzen verdanken etwa 10 000 Personen ihren Lebensunterhalt der Gasversorgung. Das entspricht, die Angehörigen eingerechnet, einer Bevölkerung der Städte Neuenburg oder Schaffhausen.

Kann die Kohle durch die elektrische Kraft ersetzt werden?

Die Gaswerke haben also folgende Aufgaben:

1. Sie versehen etwa die Hälfte der schweizerischen Bevölkerung mit Gas, einem wertvollen und bequemen Brennstoff.
2. Sie liefern Koks für die Fabriken und Zentralheizungen der Wohnhäuser.
3. Sie vermitteln einen Teil des Tauschverkehrs mit dem Ausland.

¹ Die Zahlen beziehen sich auf die Jahre unmittelbar vor dem Krieg.

² Installieren = instand stellen, einrichten. Installation = Einrichtung technischer Anlagen. Installateur = Einrichter; Mann, der die technischen Einrichtungen ausführt.

4. Sie bringen viel Arbeit und Verdienst ins Land.
5. Sie haben mitgeholfen, daß wir im Kriege durchhalten konnten. Sie haben vor Kriegsausbruch riesige Vorräte angelegt, Zürich z. B. 100 000 Tonnen Kohlen. Ihre Nebenerzeugnisse haben uns auch ermöglicht, Arzneien, Treibstoffe für die Autos, Sprengstoffe für das Militär und noch viele andere wichtige Dinge herzustellen.

Es gibt zwar Leute, welche sagen: Noch läuft ein großer Teil unserer Wasserkräfte ungenützt ins Meer. Wir könnten die schwarze Kohle durch die weiße, die Elektrizität, ersetzen. Darum wollen wir neue Kraftwerke bauen, elektrisch kochen und heizen, die Fabriken mit Elektromotoren betreiben. Dann brauchen wir keine Kohlen mehr einzuführen. Dann sind wir nicht mehr so abhängig vom Ausland.

Es ist wahr: Wir nützen nur etwa die Hälfte unserer Wasserkräfte aus. Noch ist die Kohle unser wichtigster Brennstoff. Sie ist aber in doppelter Hinsicht unersetzlich. Unsere sämtlichen Wasserkräfte werden nie ausreichen, um alle Fabriken, Küchen und Heizungen auf Elektrizität umstellen zu können. Nicht weniger wichtig ist, daß unsere Industrie die Nebenerzeugnisse der Gasbereitung nötig hat. Vor allem die chemischen Fabriken können nur bestehen, wenn ihnen die Gaswerke die nötigen Rohstoffe liefern.

Diese Notwendigkeit führt vielleicht bald zu einer Umstellung im Verbrauch der Kohlen. Noch verbrennen unsere Schiffe und viele Fabriken große Mengen Steinkohlen. Aus ihren Kaminen entweicht das Gas ungenützt. Einzig die Gaswerke werten die Steinkohle voll aus. Die Gasfachleute erwarten darum, daß schon in einer nahen Zukunft nur noch die Gaswerke Steinkohlen beziehen. Zum Kochen, Heizen und zum Betrieb der Fabriken sollten nur noch verwendet werden: Elektrizität, Koks, Abfallholz, Abfallöle und Gas.

[Schluß

Zum Zeitvertreib

Siehe Gehörlosen-Zeitung, 15. Februar 1947. Es ist folgende richtige Lösung eingegangen von Hans Gurtner, Oberwil i. S., Berner Oberland.

